

SIMPLICISSIMUS

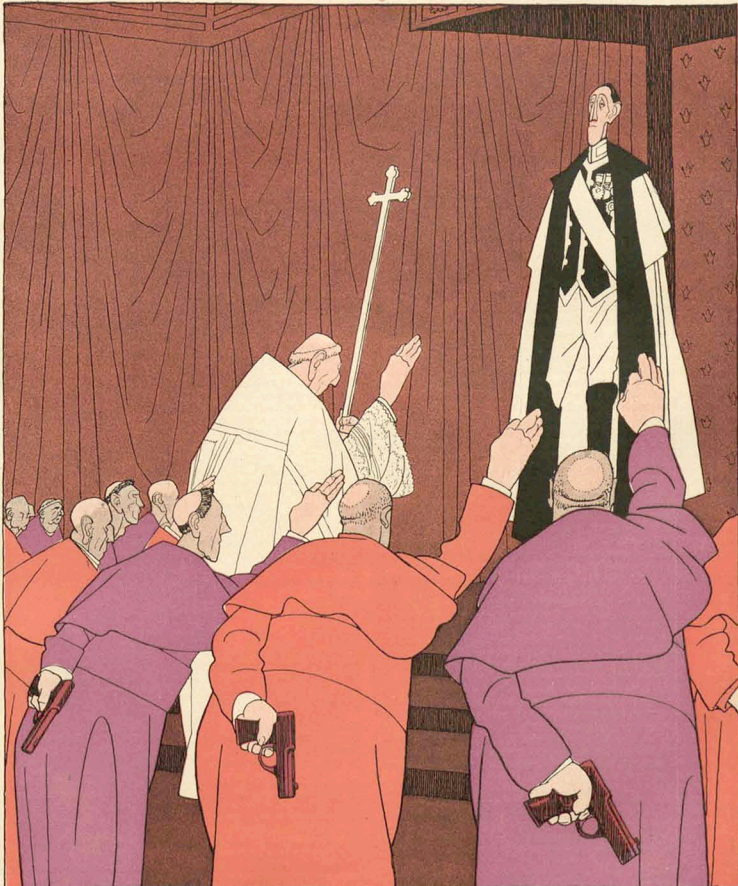
Abonnement vierteljährlich 3 M. 60 Pfg.
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Weine

In Oesterreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40
Copyright 1910 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H., München

Mutter Kirche

(Zeichnung von D. Bublitz)



Der Vatikan ist immer noch verständig gestimmt und möchte das spanische Königshaus von seiner herzlichsten Liebe überzeugen.

Briefe eines bayrischen Landtagsabgeordneten

XXXI

(Schluß von S. 230)



Mingharting am 22. Aug. 1910.

Im Herrn Mathias Glaser, kaiserlicher Abgeordneter in Erlaubung und Dyononim befohlen.

Über Sief

Intem das du durch deine wäße Stoffe nicht mür am Barlamänyschlus dich bedrilligst gewäßen bist müß ich es schreim wie es wahr.

Inser Obgeschieberder der Oberder aber eine antsprache abgehoben, das maun nicht, fier was mir bitten jar in der fochard sind gewäßen. Ich hoch nich fern gewäßner wie fier im forschard haben und einen folchen hauffen arbei gemacht und nicht gefchürt bosen. Wie ers aufschat bad, schangst es schon siel aus und meunt maun himmelloggeramand, und disse Abgeordneten fah für schweig. Mein hier Wensich da mus maun den unterfchid fon der freischönen arbei und fon der gelstigen arbei (spanen, intem das maun es recht gud neuß bald maun jar Schanden müß heber Woogen bin heber aufschun müß und thus drit freiß müß fon lufen, bader fon der gelstigen arbei müß maun gar nicht, und nicht einmal im Wofse, fentem bald es fochard ist und fuchend, müß maun es einen ergre fagen, das es gabs ist und nicht weuter gibt.

Wier haben einen gansen mochen folter gelage aufgeschun und bad es getruet ist, müß ein er schon fochart siegen, das er siecht, bader mir haben nicht bald gefchwigt. Dadurch erkent maun die gelstige arbei.

Durch inder Oberder haben mir fernommen, das mier in disse jar sind für schweig gewäßen und haben auch einen groben fagen ferbrecht durch fchreim und abgehoben und disse ist für gut das maun es fast intem das infere bifsel off bad gegenent laubten. Nach disse lobe fier ins ist die breiterstellung fier die minifter und beamtent gewäßen und bad fie der Oberder aufgeschun und sind fie dagestanden folter Dähmut, das sie es fernommen.

Den ersten Breis bad sich erhalten und erworben der Anton Wäner, Minifter in München fir Kultur. Verfaßlich bad durch eine härtliche Oloferzugschid sich erforscht berer ferbient intem das er dreupfandert Olofer neu gegähelt bad und in der haufache woeibliches Verfohnelt. Er bad zur anerkennung seiner Oloferzugschid erhaben ein Olofer mit ferjären Dienst in den Zehndren mü delobigung fon seinem fleuß, und seinem habfien genau die Schulte und die Schulstücker. Auch bad ten der heulinge Vater und kopsit jun ährenabgänger ernacht mit der ferlaubnis jun baarus gäßen. Auch haben ten die neien frauenlöfter midamen einen Zänder nohnenferse gefchikt und disse ist und heber nicht was Du meinst fentem was heßes jun fräßen.

Auch bad er erhaben eine fähende Gebnen als grüßer Oloferlöfter. Auch durch dies ist er jurischen und weuß auch, das mir ten lachen hohmwil jeh in der kultür feine arbei nicht jun ferstehen ist, und haben mir ten zur ausweil was andernes thun.

Den zweiten breis bad erhalten der minifter frauenborpfer fon der Wosch und Gwandan durch feine betriden fier die wahlortore, das maun feine Gwandan leufter hinkriegen fehn und feine rüch leufter herbringen fehn, int bad er als ercibe erhaben eine fähende fahne mit dem bfgemalene Wofse des fchubadrons der bayrischen Eufenan, wo sich Widler fchreut und bad auch der Wofse fisch ist und leußer gud getrofen, ist es doch häßer wie nids.

Den dritten Breis bad sich erhalten der holzgerfaben fon Mäfen und ist dieses ein Wätschbild fon inzen gäßerften Oberder jun abfchlagen.

Den fierten breis bad erhalten der minifter Wäner fier die justifis fier dieses, das mehrere geistliche Hern nicht erwiffen sind woorden, fentem entzöhen.

Nach disse breiterstellung ist sich inder großfotter Oberder zu die minifter hingangen und bad auch die abberer, wo durchschaffen fier mit bauren härtfelf behandelt, damit das sie inder sifer befohlen, und er bad lenen gelag was sie jeh jar aufgaben maden müßen, bis die fchult wieder anget und sohen nicht vergäßen, was sie in disse bärtliche gelant haben.

Dan ist disse feuerlichtel ausgewäßen und die minifter haben fier zeitig eingefchürt und sind gansen. Ich flauße das sie andert freiß sind, das lenen was fochard ausgef fon inder Oberder nicht müß junfomnt, den er schangt sie an wie die Kofte einen Schart für sie ten frreit. Die andern bedinten bed barlamänig sind auch sohen und haben abfchid genomen fon ins und leußer wooren feine bademäntern mer dabel intem männliche und wogen was maun nicht. Ob fchreit vor in ferfuchung ist folomen und wogener abgarnete eine foldene fleuchschid befest, das er in woter auch feine rüch nicht giebt, disse ist ein Oheummit, bader ich flauße, das es einer fon jelabst ist, den fiele menschen find siel bieglar als wie mir und mir geben im woter schon eine rü.

Der Troifbügger Wäl bad zu mier gelag, das es fieleich bedwägen ist, feine geistliches mutermaßt fon einem mäthen durch das förtlich gefehen wird und hinterer fagb sie fieleit, fie bad es wo andert gelant. Es ist ein unglid, das die geistlichen Särn gahr so fiet anfändung erleiden und föhnen sie blos mür im finfiken die Soßen undrahn, den die fochelärnerin und das häßel und die freilien feiten selbs fuhagen zu gäre durch ein förtlich.

Der ferlicher fon die abritte bad mier ein bärtliches läßwöl gelag, den mir fenen ins gut, und er bad zu mier gelag, bald mir woter sohen ferjen mir auch das nemlinge bader wie die großfotter fon inderes arbei, das disse fchandenunterfichde ferfchwinden.

Der Oberder bad es befohen, das mir baurenmenschen ein abnemes bader müßen loben, als wie er und die ferfchänd, und disse ist härtlich, das es fogahr bei disse forpelt, wo wir bedetlich ist inen unterfchid fein.

Zurch folchene laden zweufel ein brofer untertan an seinem Drohn und Wäber, intem das es er nicht begreifen fah.

Mir dissem Obgaben bin ich fögl gewäßen und bin aus dem barlamant hinaus und bei der Obere bad der forschid zu mier gelag aus wiberfins machd freide und ba hane ich im schneufen lufen und hawe gefagt, was er jät thut bald kein barlamant nicht mer da ist. Ober er bad gelag, es giebt inder was jun arbeien, inder das er dem Oberder feinen Ziel indreffern müß, das feine fchaden nicht hineinfolomen und lieberangut gar der Oberder er maun ins Das am barlamant forte, bad es auch gefchiden ist, und da müß er inen jedesmalig begreifen und wogen den er forcei.

Intem mier jo bifchurrit haben, ist ein woghen folter bieher gefomen und fagb der forschid, disse sind eiere reben, wo ier gehalten bad. Ich nun sind aber blos brafo barien und fchändliche Weidertel und ein baar maß fier riechtig, und fon fier ist auch nicht dars als wie Geresche des beifales heber ungerät.

Sei folomen disse bieher auf eine bilatet und kellen fähden, bis die meise fie fräßen, oder fieleich giebt es feter aus einen brefandten, wie den Oberder, der wo eichne Wärite fier die bauren wöl und giebt inen disse bieher jun bewieser und disse ist die reliche ferengfchidlich.

Ich hoch abgeant, es nicht fiet Olofer fehn an gien er gähren fork gehalten fleud und dan bin ich auf die Eufentan, und bin lüftig herangefaren.

Der Sabern ist noch nicht gans berien gewäßen und hawe fier zugreifen müßen und da bad ich gefähden, das ein fuber Sabern mer blage ist jun arbeloben als wie jähn monats barlamant fahen.

Int bad aber auch nieligder, intem das mir mit dem Sabern die rüß fuftern fönnen, und bad es ables ist im barlamant gereret woorden, froß bies die meise.

Int bad disse arbei fahn maun den Oberder nicht braugen. Ich bin andert freiß, das ich in meinem fchalle herum gäßen derf und da giebt es feine brefandten und bald eine glaten lüt ist es fon einer tü, die die waibe gut und frreit und bad sie was sohen laß ist es auch ein mieß, aber ein nieligder und häßer, als wie der anderne, den wo maun im barlamant junfomnt erndt und in die biecher trutt.

Schönfchid bist du auf gesehd und wiser den biesen bässe fäßen und bist mier inder nütliche menschen und es genommen und frisen auf den Oberder. Es giebt dich dein hier Koflege

Josef Stiller.



Stut ab?

Der Verein der Nichtabnehmer Ihrer Hute oder Mäsen. Kann sich ficherlich bequemer Wegen Nass- und Stattes fähßen.

Denker oder Bedenkter? Wir zu ratemden Lederschwunde Fanden sich auf diese Weise In dem neuen Bruderwunde.

Wor aber entkann die Frage: Ist der Wensich wem untergeben, Kann er dann noch heututage Woz für die Gesundbeit leben?

Wie, wenn aus der Vorgelegte Auf dem Bürgerfelig begneht Und in dieser Frage verlezte? Wascht das nicht? Nur woei es regnet?

Nein! Die ihre Hute aufschun, Wollen sich bereitst fähßen. Ein Prinzipal zu untergeben! Lieber löst man sich verthäten.

Weg? Wenn Einer unzufrieden Wogen feinen sich vergräße, Der im Weid der Sämmtridben Einen höhern Mann besähße?

Kann in solchen Kopfbedeckern Nicht Zerachtung innewohnen? Zur den abern Entfichstetern? Ton sie's n. u. r., um sich jo fchonen?

Ja, wer diff mit Vatergüte Aus den beiffestnen Problemen? Soll und muß und darf man Hute Ober aber nicht abnehmen?

Poster Schlemm

Der Held

(Zeichnung und Gedicht von Wilhelm Schuf)



Es war einmal ein junger Held,
Man weiß von ihm zu sagen,
Den Niesen und den Drachen hat
Im Felde er erschlagen.

Den Niesen und den Drachen konnt'
Er mannhafte wohl besiegen,
Dem harten Volk der Zwerge mußte
Er ruhmlos unterliegen.

Hast du auch manchen harten Strauß
Mit ihnen schon bestanden,
Am Ende schlagen sie dich doch
In Ketten und in Banden.

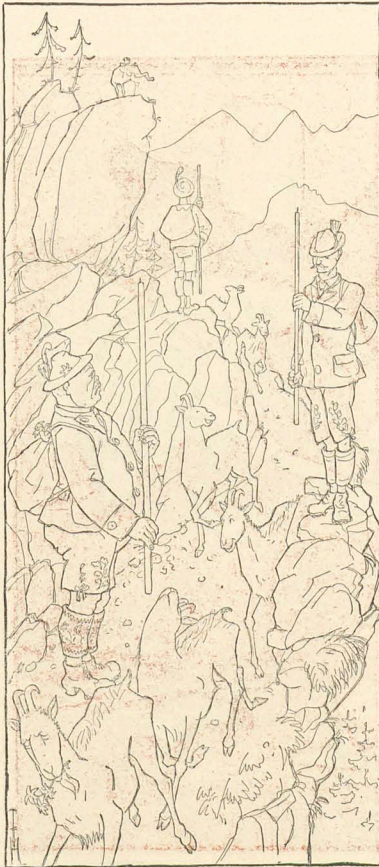
Die Zwerge waren einst wie heut
Die vielen kleinen Dinge,
Die sich dir nahen spät und früh
Anwichtig und geringe.

Die albern sind und schal und dumm
Und knirpsig, kaum zu fassen,
Die drängen, zwingen, hindern dich
In deinem Tun und Lassen.



Schutz den Gensfen!

(29. 23. Seite)



Im besondern Reichthum sam zur Sprache, wie heillos es den Gensfen sei, in ihrem Gebiete Sodomstädten begegnen zu müssen. Dem Vernehmen nach soll ein Gedenktag eingedracht werden, nach welchem die Bergseiler beim Begehen mit Gensfen stillzusetzen und in respektvoller Haltung zu verharren haben.

Der Blutherzog

Von Charles de Coster

Das Ende des siebenten Jahres kam heran, und am letzten Abend betrat ein Mann die Schwelle des Hauses von Emette, dem Schmied. Er hatte ein hübsches Gesicht, hoffärtig und feiner, eine Nase gleichwie ein Sockelschnabel, barte, starre Augen und einen langen, weißen Spitzbart. Im übrigen trug er ein feingeschnittenes und veräußertes Eisenkleid, den erlauchten Orden des goldenen Vlieses und eine schöne rote Fehdinde. Die Linde und Kirsche er auf den Knäuel seines Ornaments und hielt in der Rechten den siebenjährigen Pakt und einen Marskallstab. Er trat in die Schmiede und ging stracks auf Emette zu, um frug das Haupt hoch und nickte gegen den Gesellen eines Vlieses. Der Schmied stand in einer Ecke und beobachtete, wie er den Teufel, welcher ihn holen sollte, zum Eisen auf dem Federstuhl bringen könnte. Da schiel unverdrossen flüster, sein Gefelle, zu ihm heran und raunte ihm ins Ohr: „Naas, hüte dich, es ist der Blutherzog.“

„Wehe“, sprach Emette bei sich selbst, „es ist um mich geschehen, da Alwa mich holen kann. Diemei war der Teufel zum Schmied herangeraten, hatte ihn, ohne zu sprechen, am Arme gepackt, um ihn mitzuschleppen, und zeigte ihm den Pakt.“

„Euer Gnaden“, sprach Emette gar kläglich, „wohin wollen Sie mich führen? In die Hölle? Ich folge Euch. Es ist zu viel der Ehre für mich, Euren, einem so fürnehmlichen Teufel wie Euch zu gebordern. Aber ist es wahrlich schon die Schwelbende? Ich glaube es nicht, und Eure Hoheit hat eine unerschöpfliche Seele, um mich früber mitzunehmen, denn der Pakt besagt, Gerube Euer Hoheit, ich verweilen zu gehen. Flüste, einen Stuhl für seine Gnaden, den schönsten aus meinem geringen Hause, den großen flammweiden, welcher in meiner Küche nahe der Kade beim Kamin steht, unter dem Bildnis des Herrn Sankt Joseph, stauhe ihn wohl ab, daß kein Inbühnen darauf hauste, und bürste, denn der edle Herzog steht.“

„Naas, es wird mir leuen, den Lebensfluß allein zu tragen, so flüster er.“ Emette gab sich den Anschein, zu ähren. „Hört ihr nicht?“ sprach er, „er vermag ihn allein nicht zu tragen. Weht, helft ihm, und wenn jeher nomünden sind, so sollen jeher gehen. Schnell doch! Ihr, ihr Eitelkeit, jeher ihr nicht, daß der edle Herzog steht?“

Neun Gefellen gehörten und trugen den Lebensfluß nicht ohne Wehnen in die Schmiede; und Emette sprach: „Stellet ihn hinter seine Gnaden. Ist nicht noch Stand darauf? Bei Gottes! Diese Stelle haben sie nicht abgewischt. Ich werde es selbst tun. Nun ist er sauber wie ein frisch gepulvtes Glas. Gerube Euer Hoheit, ich zu sehen.“

Da der Teufel selbes gestan, schaute er sich voller Staunen und Verachtung um. Aber der Schmied fiel plötzlich auf die Knie und sagte hochblöndend: „Der Herzog, jeher vor Euch den geringsten Eurer Diener, einen armen Tropf, so als Christi lebt. Gott beneid, seine Vürsten erbt und hofft, wenn selches Euer hoher Wille ist, in dieser Lebensweise noch sieben Jahre zu verharren.“

„Nicht eine Minute mehr“, sprach der Teufel darüber. „Kommt mit, Blüme, kommt mit!“

Und er wollte vom Sessel aufstehen, aber er vermochte es nicht. Und da er seine ganze Kraft aufwandte und tausend vergebliche Anstrengungen machte, sagte der wacker Schmied nachkommend: „Eure Hoheit soll ich erheben. Da, das ist noch zu früh! Möge Sie warten; Sie hat sich noch nicht von Ihrer langen Reise ausgerüht; ich wage sie lang zu nennen, hundertmal es wohl hundert Meilen von der Hölle bis zu meiner Schmiede sind. Das ist ein weiter Weg für Sie edle Flüste auf haubigen Wegen. Ah, euer Gnaden, erhebet Euch ein wenig auf diesen guten Lebensfluß. So Sie jedoch in großer Eile seid, von ihnen zu gehen, so bewilliget mir die sieben Jahre und ich gebe Euch dafür Euren fürstlichen Liraub und eine volle Maßlein hüpschen Wein.“

„Was führt mich dein Wein“, antwortete der Herzog. „Naas“, sagte Flüste, „biete ihm Blut; das trinkt er.“

„Wurche“, sprach Emette, „du weißt es wohl, wir haben hierzulande kein Blut im Keller, denn es ist kein Mann es hat, der überleben ist den Spaniern. Darum so wird Eure Hoheit mit gnädigst entschuldigen. Ich vernehme jedoch, daß Sie Teufel nicht mit gnädigst entschuldigen. Ich vernehme wohl, daß Sie Euren Tod auf Blut, sondern auf Schläge hat, und haben will ich Ihr ein vollkommenes, erlauchten Nah gehen, hundertmal Sie mir die sieben Jahre zu bewilligen.“

„Schmied“, fragte ihn der Teufel, gar verächtlich dreinschauend, „du wärdst doch nicht wagen, mich zu schlagen, deutst mir?“

„Ja, Euer Gnaden“, sagte der Überreiner. „Ihr wollt meinen Tod, und mit seine Haut sieh, und das nicht ohne Grund, mögen sie mir allseitig treu und gar anhänglich war. Wäre es nicht eine Wülfst, also jählinges eine so schöne Fremdschaft zu gereichen? Des weitern wollest Ihr mich in die Hölle führen, wo die Luft noch den Resten verdammt Seelen stinnet. Lieber wollest ich Eure Hoheit sieben Jahre lang prägen, denn dertin gehen.“

„Blüme“, sprach der Teufel, „du redest unüberdelt.“

„Ja, Euer Gnaden, aber ich werde mit Ehrfurcht schlagen.“ So sprechend, gab er ihm mit der geballten Faust einen schrecklichen Schlag, davon der Teufel gar verblüfft, betäubt und zornig stien, gleich einem wülfstigen König, den ein geringer Knacht schlägt. Und er wollte sich auf den Schmied stürzen, daltte die Fäuste, fährte mit den Händen und gab aus Nase, Mund, Augen und Ohren Blut von sich; also ergrimmt war er.

„Na“, sagte Emette, „Ihr schmeht mir böse, Euer Gnaden. Aber bedenkt gutlich: da Ihr meine Worte nicht hören wollest, so muß ich durch Schläge zu Euch sprechen. Wenn ich also predige, tue ich da nicht mein Bestes, um Euch mit meinem erblümlichen Schicksal zu rühren? Und, erwidert doch in Gnaden, wie meine unterfängliche Teufel Euer erblümlisches und fleht, so gut sie vermag, wie Sie eure edle Stirn um sieben Jahre bind und diese von Euren bezoglichen Kimbuden erlöset! Sagen diese ehrsüchtigen Dadsfisen Euren Fehdervanzen nicht, wie glücklich, hehlich und wohlbehalten nachher den sieben Jahre sein wird? Ach, laßt Euch überzeugen. Aber ich merke, ich muß Euch andere Reden halten, mit Ehsfungen sprechen, mit Kneifungen bitten, mit Dämmern fliehen.“

„Wurche“, so sprach der Schmied und wandte sich zu seinen Gefellen, „wollest ihr mir mit Eurer Gnaden beistehen?“

„Ja, Naas“, antworteten sie.

Und sie suchten mit Emette die Wertzeuge aus; es waren aber die Aiten, welche nach den schwarzen griffen und die schwarzen Dornen. Der Herzog ihnen vor Seiten manche Unverwundte und Fremde durch Schwert und Feuer bingemordet hatte; und sie sprachen: „Gott ist mit Euch, er gibt den Feind in unsere Hände. Los auf den Blutherzog, den Statthalter der Ehsfungen, den Herrn des Vlieses!“

Alle, jung und alt, verfluchten den Herzog, und ihre Stimmen grölten wie Donner. Sie kamen dräuben auf ihn zu, stellten sich um den Lebensfluß und erhuben ihre Oberste zum Schlagen.

Aber Emette hielt sie zurück und sprach zu dem Teufel: „Wenn Euer Hoheit Ihr Knochen lieb sind, so gerube Sie, mir geschwinde die sieben Jahre zu geben, denn die Zeit des Ehsfens ist vorbei, so mein.“

„Naas“, riefen die Gefellen, „von wannen kommt dir diese übermüthige Güte? Warum mit diesem Vimmel noch so lang und freundslich parlamentieren? Laß ihn uns zuvor mirde machen, und alsbald wird er dir die sieben Jahre geben, wie er sie stellen will.“

„Sieben Jahre!“ rief der Teufel, sieben Jahre! Nicht den Schwarten einer Minute soll er haben! Schreit den Herrn im Vlies, ihr Genter, die ihr sein Guts, tief genug funder, euch zu verzeihen, da er euch in der freispiesigen Tage hat wies. Ihr hüpschen Kneppen, da leget, was ich auf euer Dämmen gebe!“ Und er ipie sie an.

Da fielen Stangen, Dämmen und andere Oberste bagelicht auf ihn nieder und gerbrachten ihm die Knochen und das Eisen seiner Wülfung. Und

hieselbst sie um die Wette schlugen, sagten Emetze und seine Gefellen:

»Mennen waren wir, da wir gut, gerecht, willer
Vettrauen und sanftmütig waren; tapfer er, welcher
Nacht und Soldaten hatte, daß er sie zum Rücken
der Schwaden, zum Schinden der Wehlosen ge-
brauchte.

»Mennen waren wir, da wir Gott in der Lauter-
keit unseres Herzens anbeten wollten; tapfer war
der, welcher uns mit Schwert, Orub und Feuer
daran hindern wollte.

»Mennen waren wir, da wir allezeit fröhlich ge-
lacht, desgleichen fröhlich gesezt haben, wie
Männer, welche recht taten und sich um anderes
nicht sckerten. Tapfer war dieser Hirslerling,
welcher mitten in unleren Totmachtskriegen arme
Leute aus dem Tode einkerken ließ und den
Tod an Stelle der Luft setzte.

»Mennen waren die achtzehntausendshunder-
tel, welche zur Ehre Gottes starben, Mennen die
Ingepäbten, welche durch Mustrub, Jern und
Friedheit des Kriegesvolkes das Leben verloren.
Rühn war er, da er ihre Hinrichtung befohl,
säiner noch, da er sich ihrer bei einem Banett
rühmte.

»Mennen waren wir allezeit, da wir nach der
Schlacht an unseren Gefangenen wie Weiber

handelten; rühn war er, da er nach der Nieder-
lage Frieslands die Seinen abschlichtete dies.

»Mennen waren wir, unablässig zu arbeiten und
das Erzeugnis unserer Hände über die ganze
Welt zu verstreuen; rühn war er, da er unter
dem Deckmantel der Religion unsere Reichen ohne
Unterchied ob römisch oder reformiert, hin-
smordete und uns durch Plünderung und Erpressung
sechshundertfünfzig Millionen Gulden raubte. Denn die
Welt ist verkehrt: feige ist die fleißige Biene, so
Dornig macht, rühn die faule Drobne, so ihn stiehl.

»Epi auf die folgen Nämnen, edler Herzog!
»Über der Herzog konnte nicht speien noch kuffen,
denn durch die Kraft der Schläge hatte er nicht
mehr Menschenehelt, also waren Fleisch, Knochen
und Nästung untereinandergeremisset und vermengt.

»Über man sah das Blut nicht fließen, was ein
wunderlich Ding war. Pflöglich, da die Gefellen,
des Schlags müde, verkauften, drang eine
schwache Stimme aus diesem Drei von Fleisch,
Knochen und Eisen und sprach:
»Die leben Jahre sind dein, Emetze."
»Wobän, euer Sünden, sagte der Schmitz,
unterfchreibt die Quittung."
»Welches der Teufel tat.
»Und Jesu, setzte Emetze hinzu, »geruhen eure
Sündel, sich zu erbeden."

Bei dieser Rede nahm der Teufel durch großes
Mühen seine vormalige Gestalt wieder an und
ging von dannen, das Haupt boffärtig erhoben.
Über da er sich nicht beruhigte, vor seine Füße
zu setzen, so stieß er wider einen Damm, so auf
dem Woben lag, und fiel schimpflich auf die Nase.
Also gab er allen Gefellen zu lachen, wozin sie
es nicht fehlen ließen. Nachdem er sich aufge-
rafft, drückte er ihnen mit der Faust, aber sie
braden in lautes Gelächter aus. Säbentischend
ging er auf sie los, aber sie böbnten ihn; er wollte
mit seinem Degen einen Reinen, vierfährigen Be-
fellen schlagen; der aber riß ihm das Schwert aus
der Hand und zerbrach es zu drei Stücken. Einen
andern schlug er mit der Faust ins Antlitz; der
aber gab ihm einen so rechtsschaffenen und wackeren
Fußtritt, daß er bis auf den Straßenbamm flog,
allmo er die Beine in die Luft streckte. Da brüllte
er vor Scham und löste sich in einen rälischen
Rauch auf, wie dampfen Blut, und die Gefellen
hörten tausend lustige, bohnlachende Stimmen, die
sagten: »Der Wüsterog ist gefchlagen, verhöbnt
der Fürst des Teils, beschimpft der Herr der
Scheiterhaufen. Vlaenderland tot ewigweid!
Fländern in Ewigkeit! Und tausend Hände
klatschen zum Beifall; und der Tag brach an.

Im Bordell

(Beschämung von Pöbeln)



»Wo wären wir heute, wenn uns der Nestor Wok nicht so gut fürs Leben vorgebildet hätte!"

Vorstadt

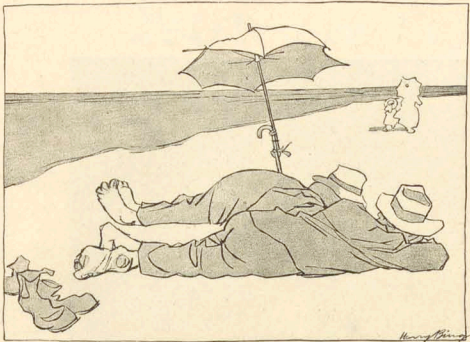
(Zeichnung von E. Zepher)



„Jeh, He aa! Mit 'n Automobuschleier und an Stadtverweis!“

Betrug

(Zeichnung von Henry Böhm)



„Wie langsam die Gut heut' kommt!“ — „Ja, schlecht eing'föhent!“



ANTON CHR. DIESSL
A.G.
MÜNCHEN 86.
11 HERRNSTR. 11.
Couleur-Devikationen
Constante Verarbeitungsbedingungen
Prachthaltig und gratis.
Größtes Spezialgeschäft Deutschlands.

Hassia-Stiefel

prämiert Düsseldorf mit der Goldenen Medaille,
das Eleganteste,
Solideste,
Preiswürdigste.



Schuh-Fabrik Hassia, Offenbach a. M.
Niederl. u. Plakate kennl., event. von d. Fabrik zu erfahren. Zil. Katalog bei Angabe Nr. 54 gratis.
Cliché gez. gesch.

80% für Volltastatur!

Eine Umfrage bei 20000 Typisten ergab, dass 80% der Antworten für Volltastatur stimmten.
Die Volksstimme fordert also Volltastatur.



„Smith Premier“ Modell 10
„mit 53 Vorzügen“
Ist die einzige Schreibmaschine mit rechteckiger Volltastatur (vollständig sichtbar) und vollkommen sichtbarer Schrift.

Volltastatur bedeutet
Mk. 180.— Ersparnis pro Jahr
gegenüber Umschalt-Maschinen.

Verlangen Sie Broschüre B 4 mit wissenschaftlicher Begründung gratis von
SMITH PREMIER TYPEWRITER Co. m. b. H.
Deutschland: Berlin W., Friedrichstr. 62.
Schweiz: Ungarn-Balkan: Budapest, Andrássy ut 4.
Zürich, Fraumünsterstr. 13.

Amateure u. Fachleute finden auf 120 Seiten Text im
SCHLEUSSNER Photo-Hilfsbuch
Ausführliche Anleitungen für den Gebrauch photographisch. Platten mit zahlreichen Gebrauchsanweisungen, erprobten Entwicklervorschriften, praktischen Winken, Beschreibung von Behandlungsfehler und der Mittel der Abhilfe oder Vorbeugung, Tabellen, Abbildungen und einer Beilage in Dreifarbenruck etc.
In allen Handlungen und von der Dr. C. Schleussner Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M. erhältlich.
Preis 30 Pf. od. 45 Heller v. W.

Briefmarkensammler erhalten gratis Marken Katalog: Philipp Kosack, Berlin, am Kgl. Schloss.



Die Wirkung
des Dostrah Blutreinigungspulver

habe ich sehr wohl erfahren. Insbesondere habe ich durch den Gebrauch desselben eine geistige Rüstigkeit, Arbeitsfähigkeit erhalten, welche mir seit Jahren unbekannt gewesen ist, schreibt Domkapitular Prälat, St. Apollonia 3, Düsseldorf, 1901: „Ich bin nicht direkt durch Dr. Ernst Brandt, S. 14, Hamburg verurteilt. Bestand: Magd. w. 5333 Sch. 1/2, 14, Hamburg verurteilt. 0.185 Pf. pro Liter 0.180 OL. 0.003 Magd. w. 5355“

Wo lachende Schönheit beherrscht die Welt, nur „Amo“ sie schafft und dauernd erhält!

Unser „Amo“-Apparat, dessen 5.-Mark. Diskreter Versand gegen Patentinhaber bereits vom Patentamt beschlossen ist, beseitigt alle Hautunreinlichkeiten gründlich und schnell. Er schafft blühenderen Teint, gibt jüngeren Körperlicher Form, Fülle, Festigkeit d. Fleisches und beseitigt Dimpeln. Alle Unreinlichkeiten des Haut werden durch atmosphärischen Druck herausgezogen. Er ist klein, leicht anzuwenden, und wir sind des Erfolges so sicher, dass wir nicht das Geld zurückzahlen.
Amo-Apparat kostet nur 3.-Mark.
Amoette-Apparat feinstausstatt. CENTRAL-LABORATORIUM Amt. 103
BERLIN, Ziegelstrasse 3 (Laden).



Wirksam, wenn ich darunter als den hervorstechendsten Apparat auf dem Gebiet der Schönheit gelten lassen.



Dr. Kott's Yohimbin-Tabletten
Placem 29 50 100Tabl.
N. 4.- 9.- 16.-

Bestimmtes Erfolgsgewiss bei Herenschwäche.
München: Schwanenapotheke, St. Annaapoth.;
Berlin: Kreuzenapotheke, Kreuzstr. 10;
Stuttgart: Schwanenapotheke; Hamburg: Altonaer Apotheke.
Dr. Fritz Koch, München XII. 60.



ZEISS ANASTIGMATE

„TESSAR“ 1:3.5 1:4.5 1:6.3
für Porträt · Moment · Landschaft
TELEOBJEKTIV „MAGNAR“
Prospekte P 87 gratis und franco
zu beziehen durch photographische Geschäfte sowie von:
CARL ZEISS : JENA
Berlin in Frankfurt a. M. in Hamburg
London in St. Petersburg in Wien

Die verehrlichen Leser werden erlucht, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen.

Matrapas

Feinste Cigarette!
zu 3-10 Pf.
Unübertroffene Spezialitäten:
Revue 4 Pf., Esprit 5 Pf.,
Royal 6 Pf., Imperial 8 Pf., Exclusiv 10 Pf.
S. ULLMANN DRESDEN.

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE

von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochentwickelten Ausführung sowie aller möglichen Besondere-Artikel zu neuen billigen Preisen: Apparate von M. 4.— bis M. 900.—
— auch: Prospekte in kostenlosen
Chr. Tauber-Wiesbaden S

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Repitionen und Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. Preis pro Nummer 30 Pf., ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 3.60 Mk. (bei direkter Zusendung in Deutschland 5 Mk., im Ausland 5.80 Mk.), pro Jahr 14.40 Mk. (bei direkter Zusendung 20 Mk., resp. 22.40 Mk.). Die Liebhaberabgabe, auf qualitative ganz hervorragende soliden Papier hergestellt, kostet für das halbe Jahr 15 Mk., bei direkter Zusendung in beide verpackt 19 Mk., im Ausland 22 Mk., für das ganze Jahr 30 Mk. (bei direkter Zusendung in beide 38 Mk., resp. 44 Mk.). In Oesterreich-Ungarn Preis pro Nummer 36 h, pro Quartal 4.40, mit direktem Postversand 4.80. — Insertions-Gebühren für die gesparte Nonpareilgröße 1.50 Mk., Reichwährung. Annahme der Inserate durch sämtliche Bureaux der Annoncen-Expediti Endelf Wosaw.

Werke von Ludwig Thoma

Gesamtauflage eine viertel Million

Lausubengefächeln Aus meiner Jugendzeit 40. Tausend Gebefest 4 Mark, in Leinen gebunden 6 Mark	Sante Frieda Neue Lausubengefächeln Illustriert von Oskar Waldronen 30. Tausend Gebefest 4 Mark, in Leinen gebunden 5 Mark	Briefwechsel eines bayrischen Landtagsabgeordneten Illustriert von Eduard Böhm 25. Tausend Gebefest 2 Mark, in Leinen gebunden 3 Mark	Kleinstadtgeschichten 20. Tausend Gebefest 3 Mark, in Leinen gebunden 4 Mark, in Leder gebunden 6 Mark	Andreas Böff Bauernroman Schöne Illustration 16. Tausend Gebefest 3 Mark, gebunden 4 Mark, in Leder gebunden 6 Mark
Agricola Bauerngeschichten Illustriert von Adolf Böhmert und Bruno Daut 10. Tausend Gebefest 4 Mark, in Leinen gebunden 5 Mark	Der heilige Hies Eine Bauerngeschichte Illustriert von Ignatius Rejzner 5. Tausend In Original-Leinenband 5 Mark	Alffessor Karlchen Humoresken 16. Tausend Gebefest 1 Mark, in Leinen gebunden 1,50 Mark	Die Wilderer Eine Bauerngeschichte 8. Tausend Gebefest 1 Mark, in Leinen gebunden 1,50 Mark	Difstle oder Säbel? Humoresken 7. Tausend Gebefest 1 Mark, in Leinen gebunden 1,50 Mark
„Peter Schlemihl“ Gebefest 3. Tausend Gebefest 2,50 Mark, in Leinen gebunden 3,50 Mark	Hochzeit Eine Bauerngeschichte Durchdruck von Franz Paul 12. Tausend Gebefest 2 Mark, in Leinen gebunden 3 Mark	Grobheiten Simplicissimus-Gebefest 13. Tausend Gebefest 1 Mark, in Leinen gebunden 1,50 Mark	Neue Grobheiten Simplicissimus-Gebefest 10. Tausend Gebefest 1 Mark, in Leinen gebunden 1,50 Mark	Moritäten Lustige Derselbe 5. Tausend Gebefest 1 Mark, in Leinen gebunden 1,50 Mark
	Moral Komödie in drei Akten 13. Tausend Gebefest 2 Mark, in Leinen gebunden 3 Mark	Die Weibaille Komödie in einem Akt 8. Tausend Gebefest 1,50 Mark, in Leinen gebunden 2,50 Mark	Die Lokalbahn Komödie in drei Akten 7. Tausend Gebefest 2 Mark, in Leinen gebunden 3 Mark	

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S

SELMA LAGERLÖFS SCHRIFTEN

Jerusalem I (In Dalarne) Erzählung **12. Tausend**
 Gebefest 3 Mark 50 Pf., gebunden 4 Mark 50 Pf.

Jerusalem II (Im heiligen Land) Erzählung **10. Tausend**
 Gebefest 4 Mark, gebunden 5 Mark
 Band I/II in einen Lederband gebunden 10 Mark 50 Pf.

Die Königinnen von Kungahälla Novellen **5. Tausend**
 Gebefest 2 Mark 50 Pf., gebunden 3 Mark 50 Pf.

Eine Herrenhofsage Erzählung **5. Tausend**
 Gebefest 1 Mark 50 Pf., gebunden 2 Mark 50 Pf.

Gösta Berling Roman **11. Tausend**
 Gebefest 4 Mark, gebunden in Leinen 5 Mark, in Leder 7 Mark

Christuslegenden **10. Tausend**
 Gebefest 3 Mark 50 Pf., gebunden 4 Mark 50 Pf.

Herrn Arnes Schatz Erzählung **4. Tausend**
 Gebefest 3 Mark, gebunden 4 Mark

Die Wunder des Antichrist Roman **4. Tausend**
 Gebefest 3 Mark, gebunden 4 Mark

Unsichtbare Bande Novellen **3. Tausend**
 Gebefest 3 Mark, gebunden 4 Mark

Legenden und Erzählungen **3. Tausend**
 Gebefest 3 Mark 50 Pf., gebunden 4 Mark 50 Pf.

Ein Stück Lebensgeschichte Erzählungen **5. Tausend**
 Gebefest 3 Mark 50 Pf., gebunden in Leinen 5 Mark, in Halbfranz 6 Mark 50 Pf.

Wunderbare Reise des kleinen Nils Holgersson mit den Wildgänsen Kinderbuch **8. Tausend**
 Band I/II gebefest 4 Mark, gebunden 5 Mark, Band III gebefest 8 Mark, gebunden 10 Mark. Alle drei Bände zusammen besorgen kosten gebefest 10 Mark, gebunden 13 Mark

Wunderbare Reise des kleinen Nils Holgersson mit den Wildgänsen Neue illustrierte Ausgabe in I Band **5. Tausend**
 (508 Seiten Grossoktav.) Illustriert von Wilhelm Schütz. Gebefest 10 Mark, in Original-Leinenband 12 Mark 50 Pf.

Schwester Olives Geschichte Novellen **5. Tausend**
 Kleine Bibliothek Langen Band 99. Gebefest 1 Mark, gebunden 3 Mark 50 Pf.

Neue Züricher Zeitung: Wenn ich Selma Lagerlöfs lese, habe ich das Gefühl, das mich als Kind bei den Märchen überkam, die seltsame Spannung; Was wird wohl Wunderbares noch geschehen. Diese Spannung empfinde ich bei jeder ihrer kleinen Erzählungen, bei jedem Kapitel ihrer grösseren Werke. Sie beginnt ganz schlicht und einfach, als ob sie das Alltägliche erzählen wollte. Gleichgültig lässt man sich mitnehmen, aber bald horcht man auf und wird gespannt und lauscht. — und mir ist es dann immer, als ob ich jetzt etwas erfahren sollte, wovon ich schon lange geglaubt die Lösung ihres ewigen Rätsels, ein Grosse, Tiefes, Geheimnisvolles. Hinter jeder ihrer Erzählungen steht ein Teil dieses ewig Grossen, allerniedrigsten, ein Stück tiefste Weisheit, eine Offenbarung. In letzter Linie wohl eine Offenbarung ihres eigenen wunderbaren Wesens, ihrer Persönlichkeit, die von einem ganzem mythischen Reichtum ist. — Selma Lagerlöfs Poetik, die der Neuremanik angeschlossen ist, die sie selber Romanistik genannt hat, ist an elementen der grossen alten Volkspoesie zu vergleichen. Sie ist auch zeitlos wie diese und — wenn man so sagen darf — unmodern wie diese. Wie stannenswert die Dichterin ihre gültigen Fragen, allgemeine menschliche Probleme löst; moderne Probleme liegen ihr fern, und wenn sie sich an solchen versucht, wie in den „Wundern des Antichrist“, wo sie sich an die Frage des Sozialismus heranwagt, da versagt sie. — Sie besitzt die Kraft, die unsere alten Mythen gebildet hat. Und diese mythenbildende Kraft entspringt wohl im letzten Grunde ihrer Liebe, aus der sie tiefes Verstehen und die Fähigkeit quillt, sich nicht nur in alle Menschen hineinzuversetzen, sondern alles Tote mit Leben zu erfüllen, allem eine Seele zu geben. Aus dieser Naturerlebung strömt auch ihre unerschöpfliche Phantasie.

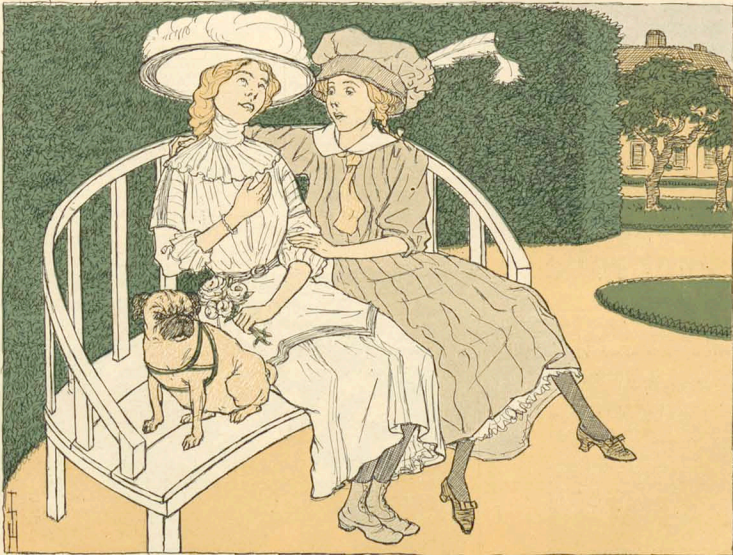
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S



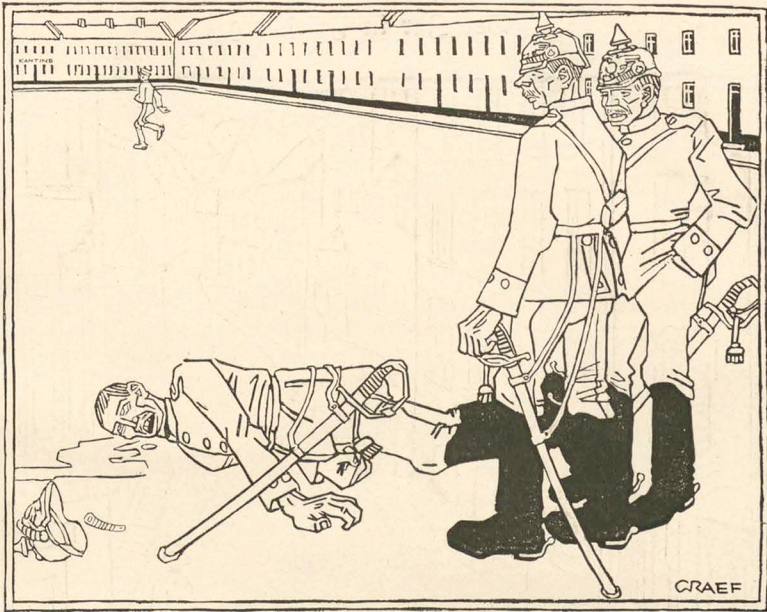
„Ich bin nämlich Reserveleutnant!“ — „Ach — und können Sie nichts dagegen tun?“

Schwärmerei

(Ed. Ed. Seime)



„Ich sage dir, die Liebe ist ein herrliches Gefühl: bald wird einem hoß, bald wird oan heiß.“



„Es ist doch gut, daß er sich den Mißhandlungen nicht widersetzt hat! So hat er sich zwei Jahre Gefängnis erspart.“

Vorbildliches

Die Arroganz greift immer weiter!
Wir lesen — und das Wort gerinnt —
Daß dreißigtausend Wertarbeiter
Dem Müßiggang ergeben sind.

Wohin soll dieses Wesen führen,
Wenn man sich nicht begnügen kann?
Wer wird die Schiffe reparieren?
— Da schaut euch euren Fingern an!

Er opfert sich den höhern Zwecken
Und hämmert rastlos — klopf! klopf! klopf! —
Die Nägel in die Tannensinken
Und trifft sie alle auf den Kopf.

Katardörfer

Der gehörnte Philosoph

Welch unansprechlich Glück, ein Ochse zu sein!
Vor Freuden weiß ich nicht, wo aus und ein.
Buchstäblich liebt man mich bis in den Tod,
Und eh' ich's denke, bin ich Patriot.
Wie freudeln und wie schmückeln sie in Wien:
„Geh mir ja nicht nach Müllern und Berlin!
Das Rufen in das Ausland ist die Schändlich.
Drum bleib im Lande du und nähr' dich redlich!
Ein Vaterland, aus ferne, schließ dich an,
Damit es dich aus Liebe freßen kann!“

In Deutschland aber, sieht er nur mein Horn,
Gerät der Grenzjodät in hellen Zorn:
„Verbei! herbei! Ich hör' ein schrecklich Müd.
Die Rasse rettet! Schließt die Tore zu!
Den deutschen Bauer schütz und seinen Pfug!
Wir haben selber Müllerbich schon genug.
Und seht's jurist an Qualität, nur Mut!
Und fortgesetzt! Was lange währt, wird gut.“

Ich höre wiederläund das Geschrei
Und denke mir ein fittes Ekel dabei:
„Ohr Menschenfinder, nehm' es mir nicht stief!
Wund euer Leben ist ein Soltarrif:
Nimm euer einen würdlich sterben soll,
So zahlst' dem Himmel erst den Eingangszoll.“

Und nähr' es vor der Zeit selbst in den Tod,
Zeigt ihm der Pfaff ein streng Ausfuhrverbot.
Drum stolt mich zu verachten, Herr Kollege,
Hast' dich bei deinen Hörnern und erwidrig.
Du nicht, trotz meiner Wenigkeit, den Mund,
Die Weir sehen doch die größten Ochsen sind.“

Oskar Wetzer

Lieber Semplicissimus!

Ein Landpastor aus einem der gesegneten Winkel
des deutschen Vaterlandes geht lustwandend über
den Festplatz des Vogelstreichens seiner Vater-
stadt. Schon wendet er sich, um nach Haus zu
wandern. Da fällt er in die Hände zweier
wackerer Grünröcke. Sie schleppen ihn wieder auf
den Platz zurück und lassen ihn nicht eher los,
als bis er sämtliche intimen Lebenswürdigkeiten
des Festes bewundert hat. Zuletzt muß er noch
mit ihnen in eine Bierstube, in der vier herrliche
junge Rüstlerinnen im Schmuck ihres silberfarbenen
Arms und Beine schlendern und dazu einen indier-
mäßigen Gesang auführen. — Im andern Lage
läuft eine Besondere über den Pastor ein, der
eine Osterhöhle besucht habe. Besonderebesitzer
habe sich vor seinen jungen Schifern geschämt, als
er mit ihnen die Kongresshalle betreten und dort
den Pastor vorgefunden habe.

Die Landesmutter beschließt zur großen Freude
aller Landesfinder eine ihres schönen Provinzstädte
zu besuchen. Selbstverständlich soll bei dieser Ge-
legenheit auch die neu eingerichtete Säuglings-
fürsorgeanstalt einer Besichtigung unterzogen werden.
Die Vorbereitungen zum würdigen Empfang der
bösen Frau sind im vollen Gange. Da ergibt sich
eine unerwartete und höchst fatale Schwierigkeit:
Die, wenn es über Oberheit plötzlich gefallen sollte,
nach den Familienverhältnissen der fast unabhän-
glichen geborenen Kinder zu fragen! —
Dort ist Dank findet sich im letzten Augenblick ein
Ausweg: Man entfernt alle unehelichen Säug-
linge und füllt die freigewordenen Betten mit
Kindern erbarbarer Familien aus den Nachbar-
städten. — Die mit Bestimmtheit hören, hat
Ihre Hoheit sich sehr anerkennend über die schönen
und vorbildlichen Einrichtungen der Fürsorgeanstalt
geäußert.

Eine Gesellschaft junger Herren besucht die Wart-
burg. Dort trifft sie auf einen Trupp junger
Wäbde, die in Begleitung ihrer Eltern ebenfalls
das historische Gebäude besichtigen. Als man
naheher im Restaurant sitzt, werden jährtliche Wäbde
hin und her getauscht. Schließlich benutzen die
jungen Herren die Gelegenheit, da die Eltern sich
entfernt haben, um die jungen Damen zu einem
Rendezvous einzuladen. Sie schicken den Reimer
zu den jungen Damen mit einem Zettel, in dem
sie um ein Stellbüchlein am Turmbodenmal bitten.
Mit Erstaunen empfangen sie die abschlägige Rück-
antwort der jungen Wäbde, welche laute: „Wir
bedauern sehr, wir sind fatallisch.“

Direktor Bock

Ein Nachruf

Erörnte meine Wäbdeentlage
Ihn ihn, den wir so sehr verehrt,
Den Vater unserer Kindertage,
Der ruhest mit einem Schläge
Für uns die sexuelle Frage
So leicht gefärrt.

Dier, wo der Pädagog die Feder
Erst in die rote Linde tunkt,
Stieh der Götterre vom Rathgeber —
Auf reinem Gefas, schließt von Leder,
Ertrich er in reiner Güte jeder
Den Sittentpunkt.

Den Fremdsten winkten Zugenpreise,
Freiplätze für das Seminar,
Er führt' uns in die feinsten Streife,
Und zahlte gern die Ferientaxe
Zu einer Tante, fern und weise,
Wenn's nötig war. —

Wieder liegt sein Hain und Sollen,
Die ihn so froh am Himmel greifen.
Es hat dem Himmel so gefallen . . .
Und trotzdem wird, ach in uns allen,
Die Spur von seinem Erdennollen
Nicht untergehn. Wam Schacht

Der Zar in Friedberg

(23. 23. Seite)



„Es scheint, man hat die Bevölkerung dieses Ortes mit zu Ehren nach Sibirien verschickt.“